

„ Zu den Inseln der Südsee“ - Teil II – Von FIJI bis RAROTONGA -



BULA – Willkommen auf FIJI



Nach Paß- u Zollkontrolle wurden wir mit Südseeklängen und Muschelketten begrüßt.

Anschließend, nach diesem langen Tag, gleich mit dem Bus vom Airport ins **Warwick – Hotel** der ANZ, welches wir nach dem für uns so vorteilhaften Austausch der Flüge von der Neuseeländischen Fluglinie zur Verfügung gestellt bekommen hatten.

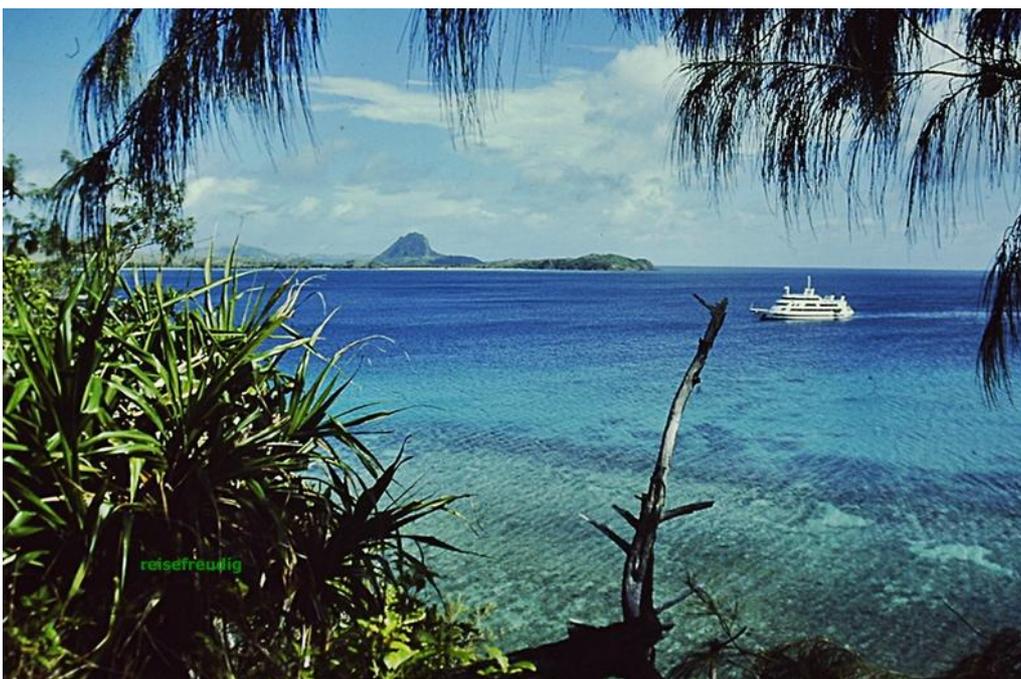
Nach einem Wellcome-Cocktail, gleich ab in die Federn, für heute waren wir „geschafft“.

Für den Aufenthalt auf **Fiji** hatten wir eine Rundfahrt auf **Viti-Levu**, heißt übersetzt „großes Fiji“, Vulkaninsel mit dem höchsten Berg **Mount Victoria** (1.323 m), gebucht



.....sowie als **Höhepunkt** der Reise auf **Fiji**, die wohl pflichtige, drei-tägige „**Blue Lagoon Cruise**“, darin enthalten, der Besuch der **Yasawas-Inseln** – 80 km langer Inselbogen, westlich von **Viti-Levu** – geplant. Die meisten Inseln sind für Fremde tabu. Eine Ausnahme bilden **Turtle Island** und **Yasawa**.

Dazu gleich mein persönlicher Reisetipp; falls Sie jemals FIJI bereisen, sollten Sie die drei - tägige Schiffsreise in Ihre Planung aufnehmen. Diese „Blue Lagoon Cruise“, ist bestimmt ein Höhepunkt im Leben eines „Südseereisenden“ !



Heute Sonnenschein, herrlich warm, von unserem Balkon sahen wir zum Swimmingpool und zum Meer, die weißen Wellen schlugen ans Riff.

Nachdem Frühstück konnte uns nichts mehr aufhalten, ab in die Fluten des Meeres.

Das Riff war hier näher beim Strand und gleich in Ufernähe schwammen hellgraubraune Fische, suchten im Sand nach Futter, kleine, fast durchsichtige Fischchen traten schwarmweise auf.

Dann folgten Korallenstöcke auf denen gelbe Korallen siedelten. Drumherum schwebten viele Fische – gelbe, gestreifte, schwarze mit weißen Streifen. Vereinzelt blaue Seesterne, kleine Seeigeln und lange Seewürmer, weiß und braun gestreift, im weißen Sand.

Noch viele, mir durchwegs unbekannte Fische waren um mich unterwegs. Ein großer, buntgefärbter Fisch wollte noch unbedingt als „**Star**“ ins Bild schwimmen.

Da wir unser Hotel wechseln mussten, war es Zeit aus dem Wasser zu steigen und den Umzug vorzubereiten bzw durchzuführen.





Um 11.00 Uhr wurden unsere Koffer verladen, wir wechselten zu unserem gebuchten Hotel, von einem Strandhotel zum anderen, ins **Shangri La Resort**, am anderen Teil der Insel. Unterwegs ein Regenguß, aber bald waren auch die Zimmer im neuen Hotel bezogen. Wir hatten einen großen Bungalow, direkt am Meer, rundum ein schöner, sehr gepflegter Garten, dessen „Herz“ ein 700 qm Pool bildete.

In der Bucht gab es auch Paddel- und Segelboote, Surfbretter und schwimmende Floße. Beim Pool tummelten sich viele Kinder. Ich vermisste die Ruhe und nahm deshalb gleich mein Schnorchelzeug.

Der in der Nähe befindliche Sandstrand lud zum Baden und Schnorcheln ein. Obwohl erst am Vormittag dem Wasser entstiegen, gings gleich wieder los, mit den Unterwasserentdeckungen, man wird ganz süchtig davon.

Mit Schnorchel und Unterwasserkamera machte ich mich gleich auf die Suche nach den Korallenfischchen und diese waren bereits artenreich vorhanden.



Ein blauer Seestern umklammerte eine Korallenstock, darüber ein „**Napoleon-Fisch**“, welcher sein Revier kontrollierte, auf solche Szenen hatte ich bereits gewartet. Motiv auf Motiv folgte, als ob die Fische wissen konnten, dass sie soeben von mir auf Video gebannt wurden. Wundervolle Korallenstöcke lagen am Boden des sonnendurchfluteten Wassers und damit gut ins Bild zu bringen.



Dann zu meiner großen Überraschung, aber auch zu meiner Freude, plötzlich unter mir, eine herrlich blaue, fast geschlossene **Riesenmuschel**, von der ich mich minutenlang nicht trennen konnte.

So eine Riesenmuschel entdeckt man nur mehr selten.



Zuguterletzt schwamm noch ruhig und gelassen ein wundervoll gezeichneter **Papageienfisch** an meiner Linse vorbei.

Mit meiner „Ausbeute“ bei diesem Schnorchelgang war ich mehr als zufrieden.

Auch vielen meiner Mitreisenden gelangen hier einige sehr gute Unterwasseraufnahmen.



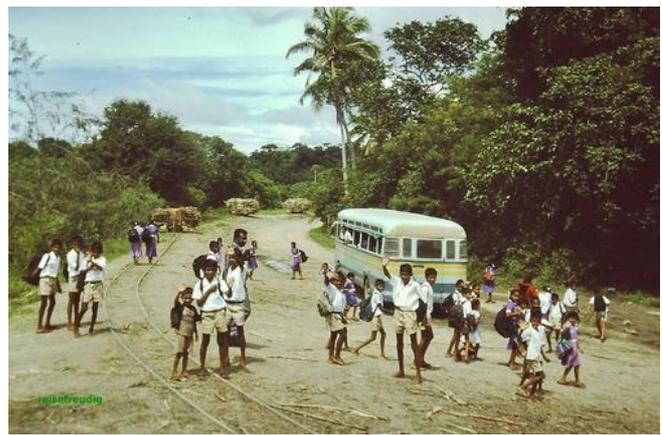
Am Abend trafen wir uns in der Hotelhalle, um das Programm des morgigen Tages, sowie den Ablauf zum Transfer in den Hafen von **Lautoka**, wo das Schiff zur 3-tägigen „**Blue Lagoon Cruise**“ vor Anker lag, zu besprechen.

Am Abend noch eine kleine Überraschung, unsere Freunde im Nebenbungalow hatten im Safe eine vergessene Geldbörse der Vorgänger entdeckt und in der Reception abgegeben. Dafür gab es eine Flasche Sekt, welche wir gemeinsam am Balkon, mit Blick auf Meer konsumierten.



Wir nutzten den Morgen um die Koffer für die Schifffreise fertigzustellen. Danach wurden wir von einem Bus der Reederei abgeholt, welcher uns zum Hafen bringen sollten.

Doch nach 15 Minuten Fahrt - Reifenpanne, welche in wenigen Minuten - 2 Männer arbeiteten und 31 sahen zu - behoben war. Die Landschaft sah aus, wie bei uns daheim die „Bucklige Welt“, sanfte Hügel, Seidenkieferwälder, viele Zuckerrohrfelder, die Ernte war im Gang. Neben der Straße verliefen Schmalspurschienen. Das Zuckerrohr wurde händisch geschnitten, auf kleine Wägelchen verladen und mit einer Diesellok in die Fabrik gefahren. Viele Schulkinder säumten unseren Weg.



Wir fuhren am Flughafen vorbei und erreichten bald darauf den Hafen von **Lautoka**.

Im „**Blue Lagoon**“- Office wurden wir eingebucht. An der Fahrt sollten 60 Passagiere teilnehmen, davon stellten wir 31, der Rest war eine kleine Gruppe aus Deutschland, sowie einige Passagiere anderer Länder. Damit war gleich gegeben, dass die Bordsprache Deutsch war. Überraschend, unsere Begrüßung im Hafengebäude.



Dann wurden wir mit dem Bus zum Schiff „**Yasawa Princess**“ gebracht und wir bezogen gleich unsere geräumigen Kabinen mit großen Fenstern. Alle Kabinen hatten Dusche, WC, Klimaanlage und Safe. Das Schiff war sehr großzügig mit mehreren Sonnendecks, einem Speisesaal, wo alle Passagiere genügend Platz fanden, ausgestattet. Oben ein großes Frischluftdeck und besonders wichtig für einige von uns, das Rauchen im Freien war gestattet.



Der Kapitän begrüßte jeden persönlich mit Handschlag und Erinnerungsfotos. Zur Kontrolle vor dem „Leinen los“ wurden die Passagiere nochmals einzeln namentlich aufgerufen. Kurz danach, so wie immer auf allen Schiffen, die Erläuterung zum Verhalten bei ev. Seenotlagen, wir waren dazu mit unseren Schwimmwesten angetreten.

Wie immer auf unseren Reisen, hatte einer von uns, die Österreichische Flagge neben der Flagge von FIJI gehisst. Dann nahm die „Yasawa Princess“ langsam Fahrt auf und wir verließen das Hafengelände. Ein kurzer Regenguss begrüßte uns gleich draußen am offenen Meer, jedoch nur kurz, dann wieder Sonnenschein und ein schöner Regenbogen zeigte sich.



Vor dem Abend wurden am Oberdeck Sekt und frittierte Häppchen gereicht. Beim Nachtmahl konnte am Buffet gewählt werden. Die Wahl fiel schwer, es waren einfach zuviele Speisen vorhanden. Wir entschieden uns für Fischgerichte.

Gleich am nächsten Morgen, unser tägliches „early morning swimming“ im warmen Wasser der Südsee. Dazu wurden wir mit kleinen Booten zum herrlichen Sandstrand gebracht.

Gegen Mittag packten wir die Badetücher ein und ließen uns zum Schiff zurückbringen, wo das Mittagsbuffet bereits vorbereitet war. Jede Menge Pasta und Berge von Shrimps, einfach köstlich. Noch dazu wurde diese Stimmung mit Südseeklängen, von der „Schiffsband“ (viele der Matrosen hatten gute Stimmen) begleitet. Einfach unvorstellbar glücklich und zufrieden waren wir alle.

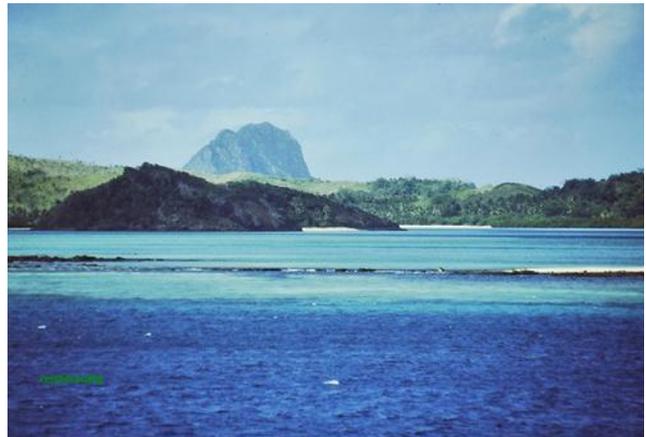
Das „Südseefeeling“ hatte uns „gepackt“.



So vergingen zwei Tage mit fast der selben Regie:
Die tägliche Ausschiffung zum Sandstrand, dort oftmals überrascht von einem ausgezeichneten **Barbecue am Strand**, wozu von der Mannschaft alles notwendige dazu vom Schiff zum Strand transportiert werden musste. Die Stimmung am Strand war ausgelassen wie immer. Inzwischen hatten viele von meiner Gruppe Freundschaften mit deutschen Gästen gefunden, wobei diese bis heute in vielen Fällen noch immer Bestand haben.

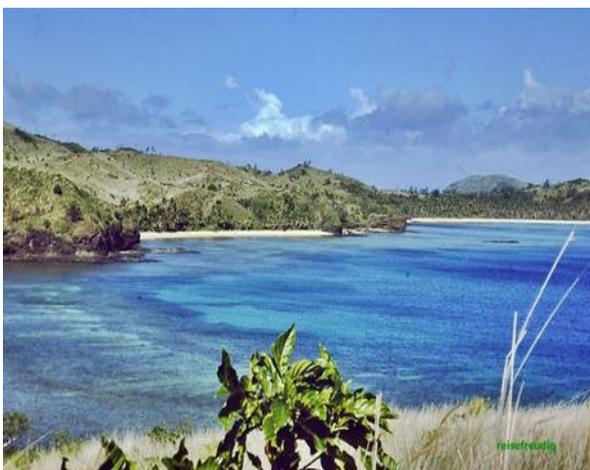


Unser Programm an diesen Tagen - relaxen am Schiff, Bootsausflüge zum Strand, schwimmen im warmen Wasser in den tollen Buchten.... und natürlich schnorcheln, schnorcheln, um dabei unzählige Male das Leben unter Wasser mit unseren Kameras festzuhalten.



Am Abend immer wieder Darbietung von „Südseemelodien“ der Schiffsband, welche sehr viel zur Romantik am Schiff beitrugen. So mancher der Gäste hat sich dabei als Sänger gezeigt. Nur wenige Stunden wurden zum Schlafen genützt, am Schiff war bis spät in der Nacht „immer was los“.

Nun hatten wir den nördlichsten Punkt der Kreuzfahrt erreicht und fuhren wieder entlang des **Inselbogens**. Vor der Insel **Nacula** ankerte das Schiff. Mit kleinen Booten fuhren wir zur Palmenbucht mit herrlichem Meer in vielen blau-gün Tönen und Sandstrand vor dem Dorf **Nasisili**. Wir spazierten am Strand entlang zum Dorf, wo wir freundlich willkommen geheißen wurden.





Anschließend vereinigte sich die Gruppe in einer **KAVA-Zeremonie** mit den Dorfbewohnern. Später wurden uns Volkstänze von den Frauen des Dorfes vorgetragen.

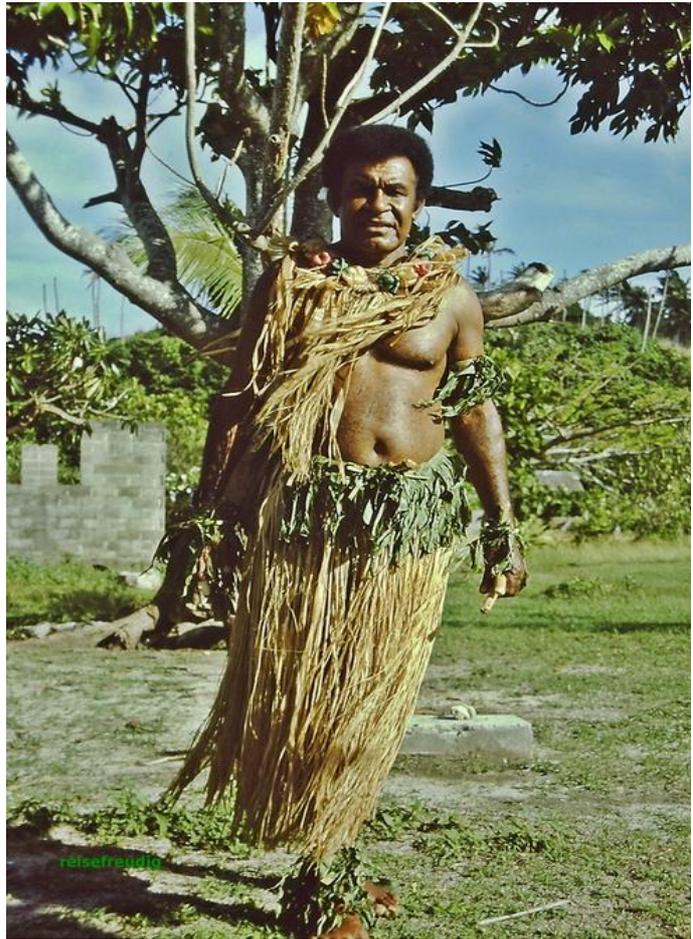


Die **KAVA-Zeremonie** ist vor allem in **Fiji**, aber auch in **Samoa und Tonga** sowie **Melanesien** verbreitet. Kein Vertrag, keine Hochzeit, Beerdigung ist ohne **KAVA** zu denken. Die Dorfältesten diskutieren beim **KAVA** öffentliche Belange. Zuerst wurden wir vom Häuptling des Dorfes begrüßt.

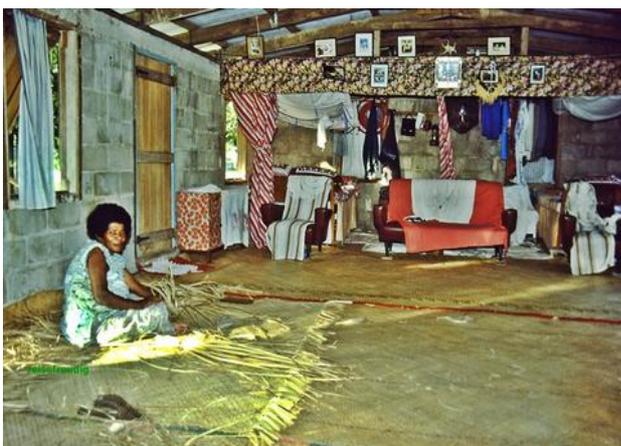
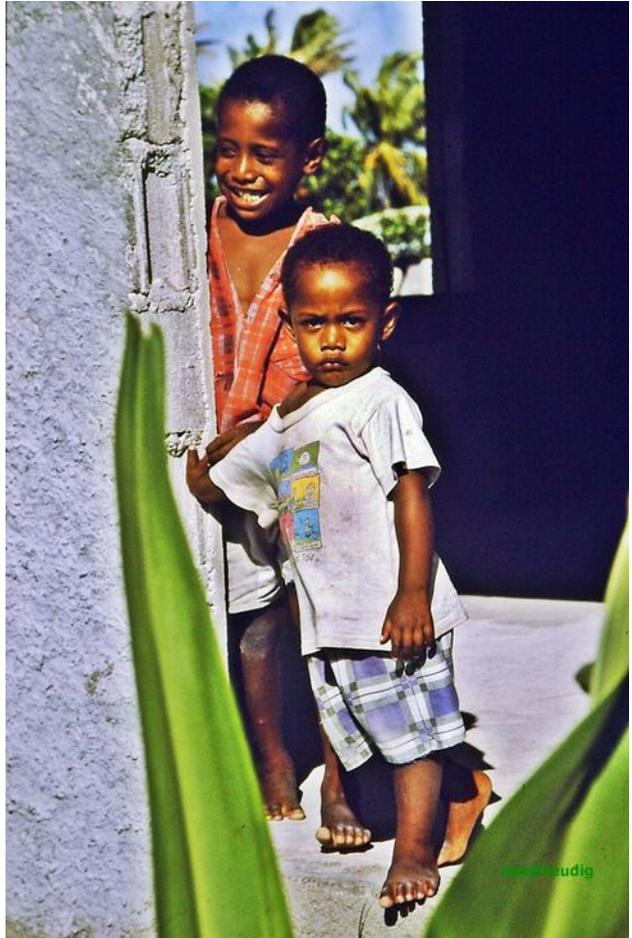
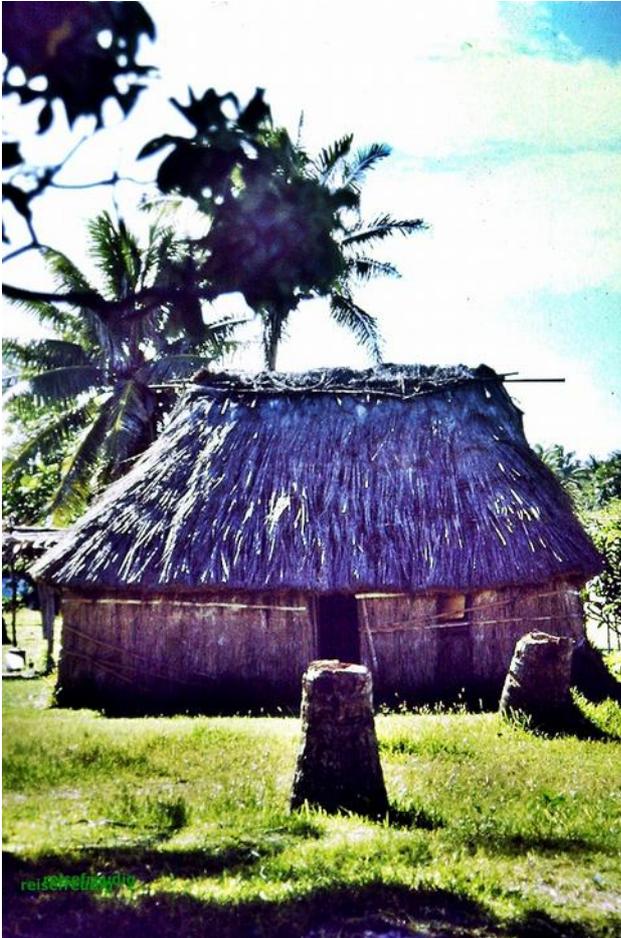
In **FIJI** folgt eine **KAVA-Zeremonie** einem strengen Protokoll. Gewöhnlich bringt ein Gast ein Bündel **KAVA** (Yagona), Wurzeln einer Pfefferpflanze, mit, das in langatmigen Reden gewürdigt wird, bevor das Gebräu zubereitet wird. Wir waren dazu vorbereitet und hatten unsere „Bündel“ mitgebracht.

Die Wurzeln werden in einem Mörser zerstoßen, in der **TANOVA**, der hölzernen **KAVA-Schale** wird das hellbraune, faserige Pulver mit Wasser vermischt und in Kokosnußschalen zum Trank gereicht. Es schmeckt bitter, leicht scharf und sieht nicht gerade appetitlich aus.

Die erste Schale wird dem Ranghöchsten oder Ehrengast zum Trunk gereicht. Dieser klatscht einmal hohl in die Hände, leert die Schale in einem Zug und klatscht zum Dank dreimal in die Hände. Jeder von uns mußte daraus trinken, eine Ablehnung wäre eine große Beleidigung gewesen.



Die Hütten des Dorfes waren teils aus Holz und Palmblättern oder gemauert, es gab auch eine Methodisten- und eine katholische Kirche im Dorf. Kinder lugten scheu hinter den Palmen hervor, ließen sich jedoch auch gerne fotografieren. Das Dorf hat ca 400 Bewohner, die Kinder einen Schulweg von etwa einer Stunde bis ins Nachbardorf, arbeiten nach der Schule mit den Eltern auf den Plantagen.

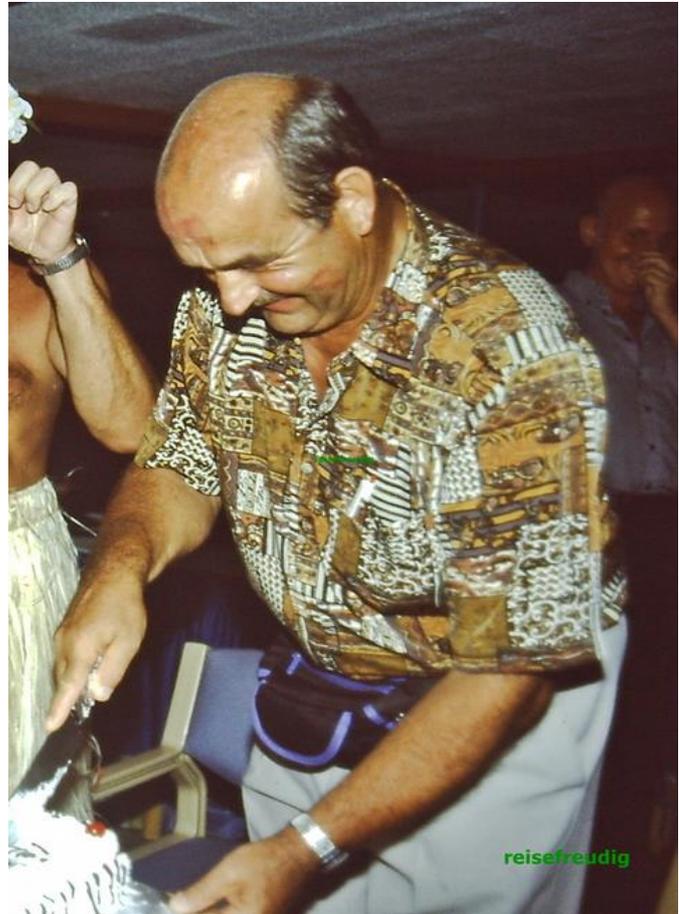
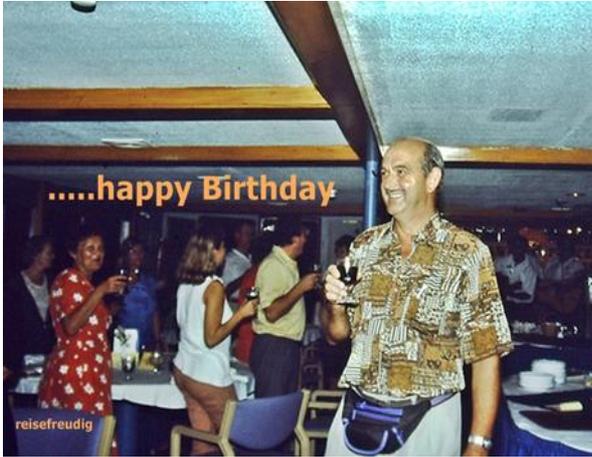


Bei der anschließenden Tanzveranstaltung durften die Frauen vorne sitzen. Die Tanzgruppe, Frauen in roten Röcken mit Blumenkränzen und Männer mit Baströckchen, marschierten singend unter einem Flamboyantbaum hervor auf die grüne Wiese, den Mittelpunkt des Dorfes und führten lachend und mit sichtlichem Vergnügen rhythmische Tänze, begleitet von Musik und Gesang, vor.



Südseefeeling life – wir waren von den Darbietungen einfach nur begeistert. Unsere Kameras liefen dabei „heiß“.

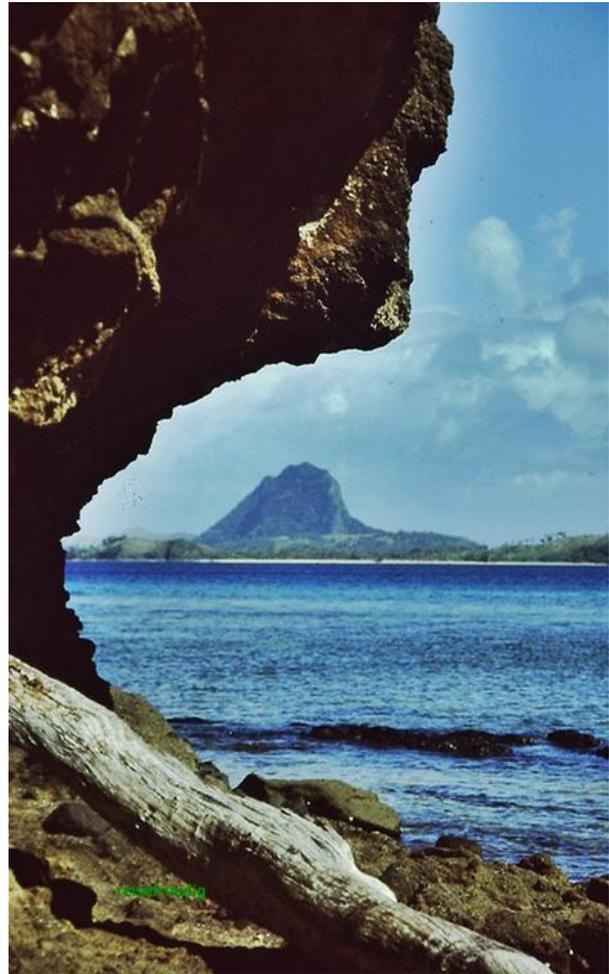
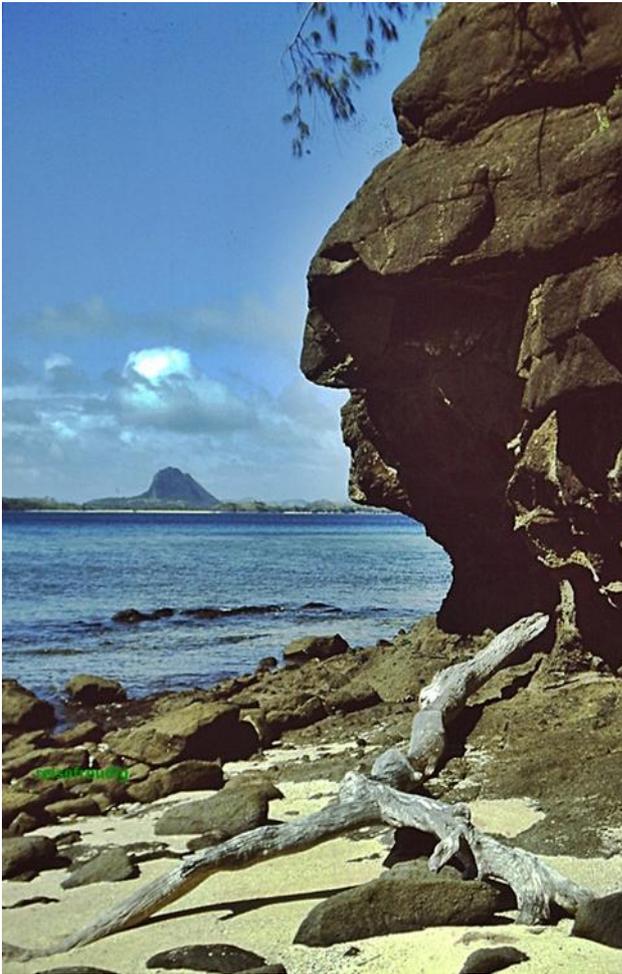
Am Abend fuhren wir wieder zum Schiff zurück. Abendbuffet. Heute in etwas geregelter Form, um den „Sturm“ aufs Buffet etwas zu regulieren, wurde tischweise dazu aufgerufen. Sehr gute Lösung. Der letzte Tisch bekam als Trostpflaster eine Flasche Sekt dazu. Außerdem feierte ein Freund in unserer Gruppe an diesem Tag seinen Geburtstag. Natürlich starteten wir gleich eine Party.



Am nächsten Morgen sind nur wenige Gäste zum Morgenschwimmen angetreten, viele hatten die Nacht an der Party „durchgemacht“ und schliefen deshalb noch.



Das Kreuzfahrtschiff drehte eine Runde in der Bucht vor der Insel Nanuva Lalai und ankerte dann den ganzen Tag und unsere letzte Nacht an Bord hier in der Bucht. Anschließend wurden wir mit den Landungsbooten zum langen, hellgelben Sandstrand, der von Kokospalmen gesäumt war, gebracht.



Während wir unsere Zeit mit Spaziergängen am Strand, Schnorchelfahrten und Fahrten mit dem Glasbodenboot in der Bucht verbrachten, bereitete die Crew wieder ein **Barbecue** am Strand für uns vor.



Es sollte jedoch am Nachmittag noch eine weitere, große Überraschung für uns folgen, da die Mannschaft einen „Erdofen“ für ein **LOMO-Dinner** vorbereitete. Dadurch wußten wir nun, dass wir auch ein spezielles Abendessen in der Bucht serviert bekommen.



Für das **LOMO-Dinner** wurde eine Grube ausgehoben und mit heißen Steinen (diese wurden mit einem extra-Feuer angeheizt) ausgelegt. Anschließend wurden Süßkartoffel, Yams, Schweinefleisch in großen Stücken, Lamm und große Fische, jeweils gut in Palmblätterkörben verpackt auf die heißen Steine gelegt und mit Palmblättern abgedeckt.

Danach wurde die Grube mit Sand bedeckt, aus der bald Dampf aufstieg. Die Garzeit betrug nun 4 Stunden.



Leider passierte ein Malheur bei den heutigen Unterwasseraufnahmen. Einer meiner Freunde hatte sich speziell für diese Südseereise für seine Videokamera ein Unterwassergehäuse gekauft, wobei ihm heute ein Missgeschick passierte, indem er beim Verschließen des Gehäuses eine Dichtung nicht sorgfältig plazierte und deshalb Wasser in die Kamera eintrat, worauf die Videokamera sofort defekt wurde. Trotz aller Trocknungsversuche (und dutzenden, gut gemeinten Ratschläge dazu) war die Kamera nicht mehr zu retten.

Meinem Freund ist dadurch ein hoher finanzieller Verlust entstanden. Es dauerte einige Tage bis mein Freund dieses Mißgeschick „verarbeitet“ hatte.

Demzufolge haben andere Freunde nach der Reise ihre Filme kopiert und ihm zur Verfügung gestellt.

Spätnachmittags kehrten wir zum Duschen aufs Schiff zurück. Bald versammelten wir uns wieder an Deck. Die Bord-Band spielte Südsee-Musik und wir übten für das, am Abend vorgesehe Wettsingen der Nationen, nämlich mit „ in die Berg bin i gern und Petersbründele“, beides mit Südseegitarrenbegleitung, es hörte sich abenteuerlich an. Aber großen Spaß hat es trotzdem gemacht.

Um 20.00 h wurden wir mit den kleinen Beibooten erneut zum Strand gebracht, der mit Fackeln erhellt worden war. Im Palmenhain waren die Tische blau gedeckt und ein Salat und Nachspeisenbuffet aufgebaut.

Dann wurde der Erdofen geöffnet, der Sand weggeschaufelt, dichte Dampfwolken stiegen auf. Die Palmblätterkörbe wurden vorsichtig herausgehoben, auf Platten gelegt, die Speisen vom Koch ausgepackt, portioniert und angerichtet.

Auf so eine Weise haben wir noch nie ein Nacht Mahl verzehrt, aber alles schmeckte vorzüglich.



Nach Verzehr des Desserts fand das angekündigte Wettsingen der Nationen statt. Es war viel Spaß dabei, die Bayern, Norddeutschen, Schweizer und Franzosen, aber auch unseren Chor selbst zu hören. **Dieses „Vorsingen“ war für alle Teilnehmer eine „Riesengaudi“.**

Nach salomonischem Urteil (wie könnte es sonst anders sein) gab es nur Gewinner und jeder erhielt ein kleines Geschenk in Form von typ Souverniers von FIJI. Wie bestellt versank die Sonne hinter der Yasawas-Inselkette.



Zum Abschluß sang die Mannschaft mit tiefen männlichen Stimmen, aber gekonnt, die Nationalhymne **Meda Dau Doka (Gott schütze Fidschi)** von FIJI. Es war ein sehr ergeifender Moment.

Die Hymne von FIJI , als Quelle von Youtube übernommen;

<https://www.youtube.com/watch?v=FCAkUgXpRi0>

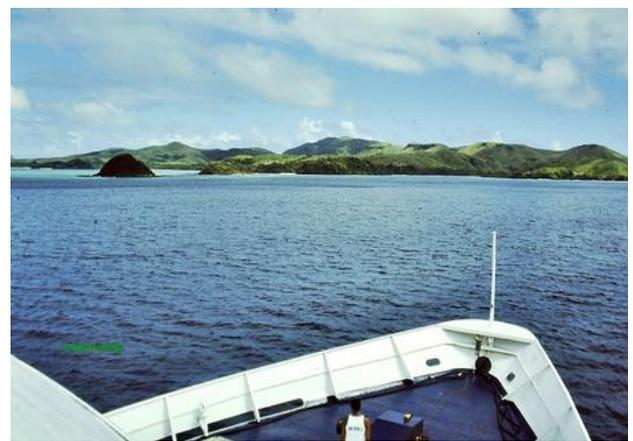


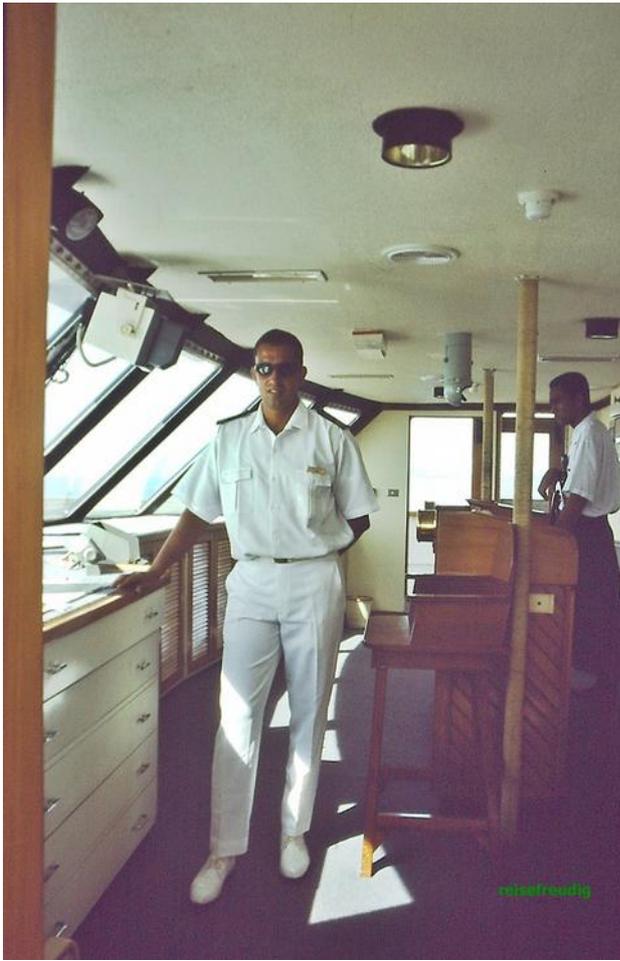
Sehr spät kehrten wir wieder aufs Schiff zurück. Ein sehr romantisches Südseeerlebnis am Strand vor der Insel **Nanuva Lalai** sollte noch lange in unserer Erinnerung bleiben.

Am letzten Morgen, noch einmal zum Schwimmen in **Fiji's Blue Lagoon**, das Meer war spiegelglatt und sehr warm.



Die Sonne brach kurz später aus der Wolkendecke, wir fuhren entlang des Inselfolgen zurück nach Lautoka. Nach Gruppenbildern und Abschiedsfotos mit dem Kapitän und der Crew legte die „**Yasawa Princess**“ am Pier an und wir verließen das Schiff mit etwas Wehmut. Solche Tage hätten wir noch länger ausgehalten.





Mit dem Bus ging es kurz später nach Nadi in die Hauptstadt von FIJI und wir ließen uns im **UTC-Büro** die Tickets für den Weiterflug am übernächsten Tag nach Avarua auf Cook-Island bestätigen. Anschließend unternahmen die Frauen der Gruppe einen Einkaufsbummel in der Stadt, wir Männer saßen inzwischen im einen Restaurant zusammen.

Nach diesem Zwischenstop brachte uns der Bus zum Hotel **Shangri La Fijian Resort** zurück, wo wir dieses Mal länger auf die Einteilung in die Bungalows warten mußten. Aber nach und nach haben alle Teilnehmer der Gruppe ihre Strandbungalows bezogen.

Kurz später saßen wir unter einem Strohdach an unserem Badesteg und genossen bei einem Glas Sekt wieder einmal einen Sonnenuntergang in der Südsee.





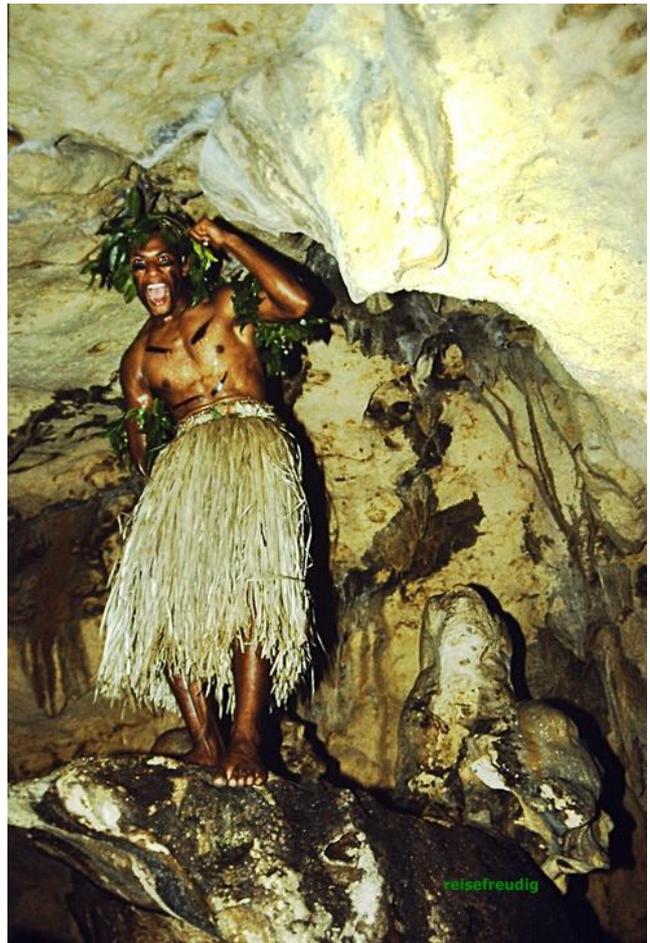
Am nächsten Tag erfolgte ein Inselausflug mit der Eisenbahn.
Als Touristenattraktion war eine kleine rote Lokomotive und ein paar Waggons von der Zuckerrohrbahn zu diesem Zweck umgebaut worden.

Die Fahrt ging vorbei an kleinen Hütten, teils gemauert, die Dächer mit Wellblech oder Schilf gedeckt. Die Wäsche vor den kleinen Behausungen flatterte im Wind und Kinder und Erwachsene winkten uns freundlich zu. Der Zug überquerte Brücken über jetzt trockene Meeresarme, fuhr vorbei an Zuckerrohrfeldern, Schweineställen auf Pfählen und Mangrovensümpfe.



Plötzlich wurde der Zug von zwei mit Bastrock und Blätterkranz verkleideten Fijianern unter wildem Geschrei und Drohgebärden geentert und zur **Namuco-Höhle** entführt. Wir stiegen alle aus und besuchten die Höhle, die früher als Versteck im Krieg oder als „Sex-room“ benutzt wurde.

Das Höhlensystem führt unter dem Meer zu einer vorgelagerten Insel, die mit dem Motorboot zwei Stunden entfernt liegt. Zu Fuß durch die Höhle braucht man 8 Tage. Der Eingang ist im dichten Dschungel verborgen.



Nach diesem Aufenthalt setzten wir die Fahrt mit dem kleinen Zug fort und fuhren am Meeresufer entlang. Pferde standen im Wasser. Vor einem Feld warteten kleine, mit Zuckerrohr voll gepackte Wägelchen auf den Abtransport in die Fabrik.



Endstation für uns war die **Natadola Beach** an der **Coral Coast**. Wir stürzten uns in die Brandung, die Wellen rauschten kraftvoll heran. Nach dieser Erfrischung gingen wir zum Mittagessen in das **Natadola Beach Hotel** zu einem ausgezeichneten Buffet.

Der kleine rote Zug hatte gewendet und am Nachmittag traten wir die Rückfahrt an. Viele Schulkinder mit blauen Röcken und weißen Blusen gingen auf den Geleisen in ihre Dörfer nach Hause.

Der Zugsbegleiter spielte und sang Fiji-Lieder. Bald war wieder die Insel mit der Anlage unseres Hotels in Sicht, das mit einer Brücke über die Lagune mit der Hauptinsel verbunden ist.



Wir hatten mit dem Ausflug Glück gehabt, denn kurz nach unserer Rückkehr setzte heftiger Regen ein. Abendessen im Takali Restaurant des Hotels. Anschließend Koffer packen und schon früh zu Bett, um Mitternacht sollte unser Transfer zum Flughafen erfolgen, um den Flug nach **Rarotonga** zu erreichen.

Um 01.00 Uhr holte uns der Bus vom Hotel ab und eine Stunde später trafen wir am Flughafen in Nadi ein und wurden von der Agentur mit einer schlechten Nachricht empfangen. Unser **Flug NZ 41** war ausgefallen, die Maschine war von Auckland wegen eines technischen Gebrechens gar nicht abgeflogen.

Am Schalter der ANZ war lediglich ein Zettel ausgehängt, dass ANZ den Ausfall bedauerte und die Kosten für den verlängerten Hotelaufenthalt, Frühstück und Mittagessen übernimmt. Ärgerlich war vor allem, dass die ANZ-Angestellten, welchen der Ausfall der Maschine seit 19 Stunden bekannt war, alle Hotels, **außer unseres** davon verständigt hatten.

Also alle Koffer wieder in den Bus und zum Hotel zurück, wo wir die gleichen Zimmer bezogen und sehr müde und enttäuscht in unsere Betten fielen.

Am nächsten Morgen vorerst ein Frühstück, danach begann ich mit den „**Verhandlungen**“ mit der Hotelleitung. Ich ließ mir vom Manager bestätigen, dass sämtliche Kosten des heutigen Tages von unserer Fluglinie tatsächlich übernommen werden.



Bei diesem Gespräch ist es mir gelungen, dass auch sämtliche Getränke bis am Abend, wo ein neuerlicher Transfer für 20.00 Uhr erfolgen sollte, für meine Gruppe von ANZ übernommen wurden.

Als Reiseleiter einer so großen Gruppe nahm ich in Folge neuerlich mit dem ANZ- **Büro auf Fiji** Kontakt auf, protestierte nochmals entschieden über die unterlassene Verständigung des Flugausfalls, wodurch wir uns diese „**nächtlichen Irrfahrten**“ erspart hätten. Ich nahm die darauf erfolgte Entschuldigung gerne an.

Im Zuge dieses Protestes war es mir gelungen, eine Zusage für einen Nachmittagsausflug auf der Insel, auf Kosten von ANZ auszuhandeln.

Dazu wurde auch ein Bus, einschließlich eines örtlichen Guides zugesagt. So kamen wir noch zu einem weiteren Programm auf der Insel und wurden, so wie vereinbart, am Nachmittag von Bus und örtlicher Reiseleitung vom Hotel abgeholt.

Nachdem wir das Rundfahrtsprogramm mit dem örtlichen Guide abgesprochen hatten fuhren wir in Richtung **Suwa**, vorbei an einer Fabrik, die Bretter aus Kokospalmen herstellt und hielten bei einem Zuckerrohrfeld, um bei der Ernte zuzusehen. Die Rohre wurden auf kleine Wägelchen verladen, die dann von einem Traktor zu den Geleisen der Bahn gebracht wurden.

Anschließend fuhren wir durch den Ort **Sinatoka** und über die Brücke des größten Flusses der Insel mit gleichem Namen. Nun bogen wir auf eine Sandstraße ab, beiderseits ausgedehnte Tapiokafelder. Diese Wurzeln schmecken gekocht wie Kartoffel.



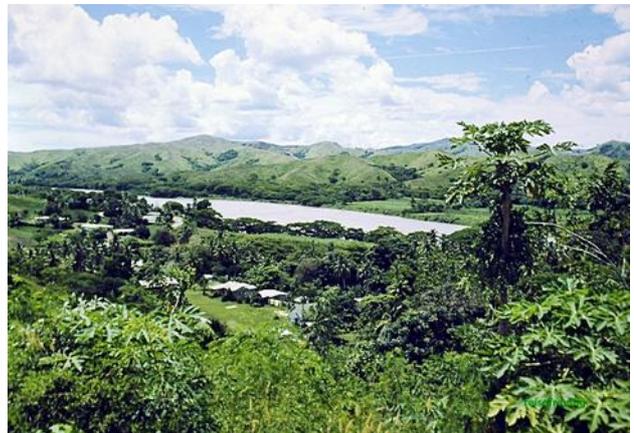
Auf einem Hügel liegt des **Tavuni Hill Fort**, im Dorf **Rakiraki** ist **Udre Udre**, der letzte Kanibalenhäuptling von Fiji begraben. Er hat um die Jahrhundertwende gelebt und soll 800 Menschen verspeist haben, weshalb so viele Steine sein Grab zieren.

Die Menschenfresser waren von **Tonga** auf die **Fiji-Inseln** eingewandert und aßen ihre besiegten Feinde auf. Die Enkelin des letzten Königs führte uns zur Hügelspitze.

Sie zeigte uns die steinernen Fundamente der Hütten, den Erdofen, wo das Fleisch gedünstet wurde, einen großen zersprungenen Stein, auf dem die Gefangenen mit einem Genickschlag getötet wurden.



Ganz oben auf der Hügelspitze mit herrlichem Ausblick ins Tal und zum Fluß stand die Hütte des Königs und ist heute sein Grab. Die Engländer zerstörten das Dorf und verbrannten die Hütten.



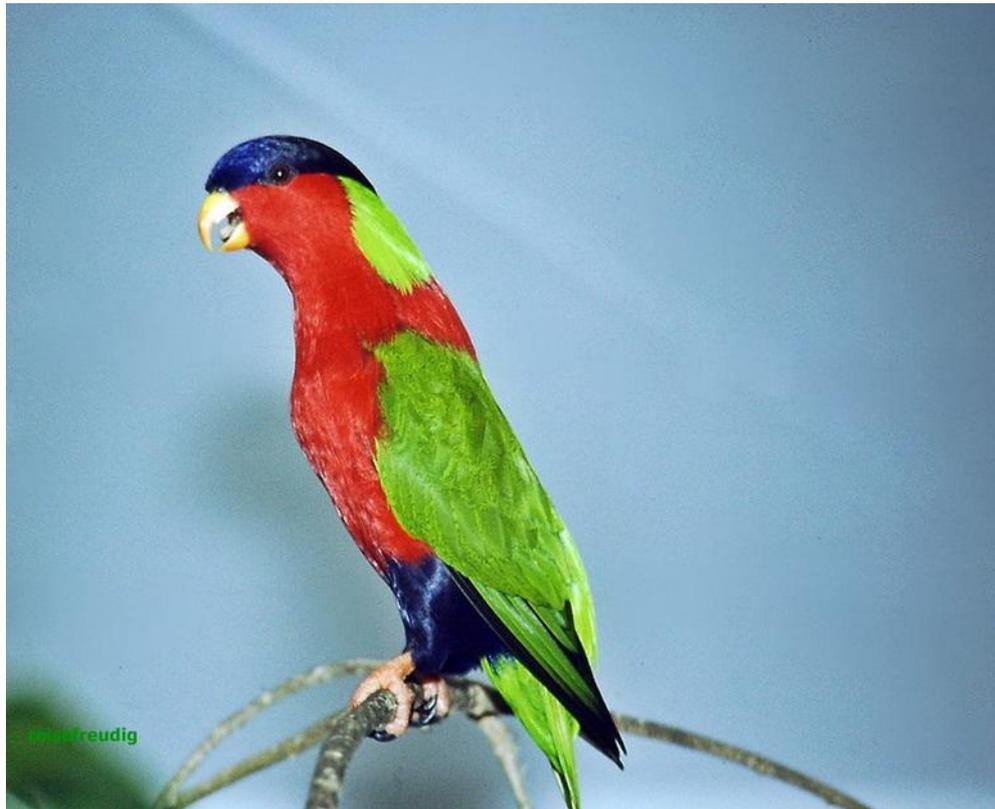
Bei der Rückfahrt zur Hauptstraße fuhr der Busfahrer zu eng um eine steile Kurve, die Räder rutschten beim Retourenfahren durch und das schwere Gefährt näherte sich gefährlich dem Abgrund. Wir stiegen alle aus. Mit viel Mühe gelang das Reversieren und wir setzten unsere Fahrt fort.

Nächster Besuchspunkt war der **Kuia Geco Park**, ein Naturreiservat mit Lehrpfad, wo die bedrohten Tierarten der Insel gezüchtet und wieder ausgesetzt werden. Wir sahen den Wappenvogel Fijis, einen bunten Papagei und ein junges grünes Chamäleon durften sich dabei kurz auf meine Schulter setzen.



Auf Holzstegen wanderten wir durch dichten Dschungel, vorbei an großen Vogelvolieren und an Schildkrötenbecken.

Danach fuhren wir noch zu den **Sanddünen bei Sigatoka**, die im starken Gegenlicht vor uns lagen.



Nach diesem letzten Stop fuhren wir zum Flughafen. Unser **UTC-Guide, vom Vertragsbüro auf Fiji** erwartete uns bereits mit den **Bordkarten** (jetzt klappte das Service plötzlich – meine Proteste dürften gewirkt haben). Wir gaben die Koffer auf, zahlten 20 Fiji-Dollar an Flughafentaxe und gingen zur Zollkontrolle.

Um 20.00 Uhr saßen wir in einer Boing 767-300 der ANZ und starteten kurz später zum Flug von **Fiji nach Rarotonga**.

Bald gab es Abendessen, Shrimps in Curry. Richtig müde schiefen viele von uns bald ein, so auch ich. Es war ein angenehmer Flug mit nur wenigen Passagieren.

Wir landeten um 23.45 Uhr und mußten unsere Uhren um eine Stunde vorstellen. Neuerlich hatten wir die Datumsgrenze überflogen, darum ist noch einmal der Tag vorher.

K I A - O R A M A – Willkommen auf RAROTANGA !

Die **Cook-Inseln** bestehen aus 16 Inseln mit 240 qkm und weisen zur Zeit etwa 18.000 Einwohner auf, davon 90 % Maori.

Die Insel ist der Rest eines erloschenen Vulkans. Schroffe, grünbewachsene Berge gehen in einen fruchtbaren, intensiv genutzten Küstenstreifen über, die türkisblaue Lagune rund um die Insel wird begrenzt von einem Barriereriff, über dem die Gischt weiß schäumte.

RAROTONGA – so stellt man sich die Südsee vor.



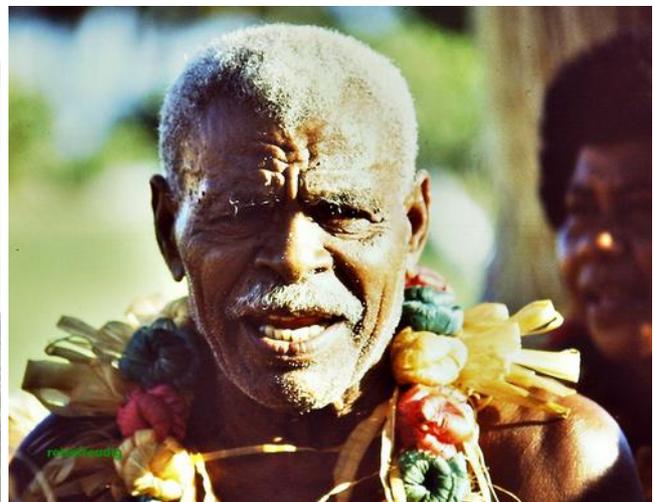
Die abwechslungsreiche Geschichte der Insel beginnt bereits 600 Jahre n.Chr., wo die Insel von Tonga aus besiedelt wurde.

Am **4.8.1965** erhielt die Insel ihre Unabhängigkeit. Außenpolitische Interessen werden in Abstimmung mit den Cook-Inseln von Neuseeland wahrgenommen. Für Verteidigungsangelegenheiten ist England zuständig. Aber kein Militär auf den Inseln.

Jeder Cook-Insulaner hat Anspruch auf einen neuseeländischen Paß. Der Tourismus ist zur wichtigsten Einnahmequelle geworden, mehr als 50.000 Besucher kommen jährlich.

Die Versammlung der Häuptlinge ist zwar vieler alter Privilegien beraubt worden, aber trotzdem halten die **ARIKI** (hohe Häuptlinge) noch den Besitz von Grund und Boden in ihren Händen. Das Land ist ausnahmslos im Besitz der Cook-Insulaner. Fremde können es nur für höchstens **60 Jahre** pachten.

Die Wiederbelebung von Tanz, Musik und Brauchtum tragen erfreulicherweise Früchte.



Die Cook-Insulaner haben sich viel polynesischen Lebensstil bewahrt. Vor allem gehören sie zu den besten Tänzern und Musikern des polynesischen Kulturkreises. Auf den flachen Atollen züchtet man schwarze Perlen.

Am Flughafen wurden wir mit Gitarrenmusik begrüßt. Die Einreise ging schnell vor sich. Die Agentur-Betreuerin begrüßte uns mit Blumenkränzen und nach 20 Minuten Fahrt erreichten wir das **Hotel Rarotonga -Resort**, eine wirklich tolle Anlage direkt am weißen Sandstrand.

Auch hier Musik- und Cocktailempfang, alles war bereits bestens vorbereitet, ebenso unsere Bungalows am Strand. Um 02.00 Uhr – duschen und nur mehr schlafen.



Bereits um 07.30 Uhr weckte uns die Sonne. Wir wollten die Zeit nützen, hatte uns doch die **ANZ** (durch die verspätete Ankunft) um einen Tag auf **Rarotonga gebracht**. Strahlendes Wetter, Frühstück auf der Terrasse am Strand. Alle stürzten wir uns in das herrlich klare, hellblaugrüne Wasser am weißen Sandstrand, am Riff brachen sich die Wellen, rundherum nur Palmen.

Unser Südseetraum wurde hier erneut zur Realität.

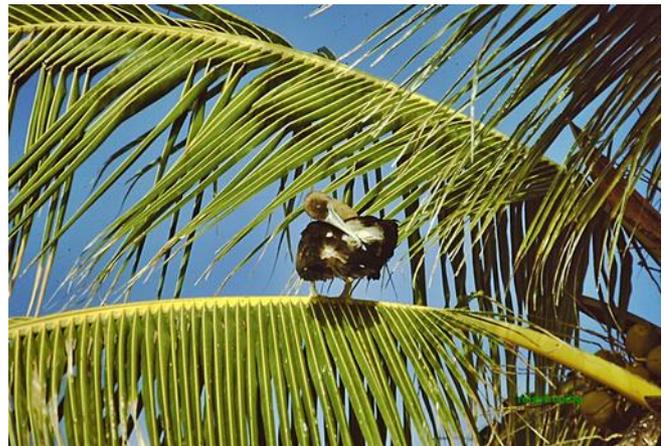


Um 10.00 Uhr starteten wir zur Inselrundfahrt. Reiseleiterin war eine vor 30 Jahren ausgewanderte Deutsche. Rarotonga hat Quellwasser und Wasserleitungen zu den Häusern. Die Straße rund um die Insel ist 32 km lang.

Wir verließen oftmals die Hauptstraße und fuhren auf der Ara Metua (d.h. Straße, wo schon der Vater ging) , diese ist 1000 Jahre alt. Die Insel ist sehr fruchtbar, es gedeihen Avocado, Mango, Kokosnuß, Manioka, Ananas.....

Durch das Inselinnere führen nur Fußwege, keine ausgebauten Straßen. Die Berge sind bis zur Spitze grün bewachsen.

Wir fuhren am Gefängnis vorbei, das aus einem eingezäunten Garten bestand. Hauptsächliche Straftat ist Trunkenheit am Steuer und statt Geldstrafen wird Arrest in Form von Gartenarbeit verhängt. Schwere Verurteilungen müssen in Gefängnissen auf Neuseeland verbracht werden.



Immer wieder boten sich schöne Aussichten auf das türkisblaue Meer. In der Nähe des Flughafens ragt aus der Lagune der Black Rock empor, ein ca 2,5 Millionen Jahre alter Basaltfelsen.

In den Legenden nennen ihn die Maori „**Tu Oro Ki Aitu**“ - spricht zu Gott -.

Von diesem westlichen Küstenabschnitt aus sollen die Seelen der Toten über das Meer ins legendäre Avaliki, auch Hawaliki, gewandert sein, die Urheimat aller Polynesier.



Wir kamen zum Avarua Hafenbecken, das ausgesprengt wurde aber trotzdem nur für kleine Schiffe befahrbar ist, die großen Schiffe ankern draußen vor dem Riff.

In Avarua, der Hauptstadt im Norden der Insel, reihen sich entlang der Küstenstraße Verwaltungsgebäude und Geschäfte. Wir wechselten US-Dollar in NZ-Dollar und zahlten die Flughafentaxe schon für den Weiterflug.

Wir fuhren nun zur Nordost-Küste. An der alten Straße bei der Ortschaft Matavera liegen inmitten üppiger grüner Radenflächen die steinernen Überreste des „**Marae Koutu Arai-te-Tonga**“. An diesem 800 Jahre alten polynesischen Kultplatz der Maori Herrscher wurden in vorchristlicher Zeit wichtige Zeremonien abgehalten.



Wir erreichten Ngatangiaa, einen Naturhafen, das Flüßchen Avana bahnte sich einen Weg durchs Riff.

Etwa 800 n.Chr. Sollen hier die ersten Siedler aus Ostpolynesien angekommen sein. 500 Jahre später brachen von hier 14 Segelkanus zur Fahrt nach Neuseeland auf. Sieben Boote überstanden die weite Seereise und erreichten Neuseeland. Ihre Insassen waren die Urahnen der heutigen Maori- Bevölkerung. Sieben kreisförmig angeordnete Steine in einem Pinienhain erinnern an diese großartige Leistung.

Vier kleine Inseln, Motua, mit weißem Sandstrand befinden sich in der Bucht mit türkisblauem Wasser und die Palmen ragen hoch auf in den blauen Himmel. Wieder ein tolles Motiv für uns.



Nächster Stop bei der Titikaveka Cook Island Christian Church, der ältesten, aus Korallenstein erbauten Kirche. Rundherum ist der Friedhof angelegt, die Toten werden in Holzsärgen in ausgemauerten Gruben bestattet.



Wir setzen unsere Inselrundfahrt fort, bei guter Sicht auf den Nadelberg Te Manga, der höchsten Erhebung (653 m). Hier wieder Fotostop.



Um 13.30 Uhr trafen wir wieder im Hotel ein und sofort ging es ab, zum Schwimmen und Schnorcheln ins blaue Wasser.

Das Schnorcheln war wie immer ein Vergnügen, die einsetzende Flut hat das Wasser wieder aufgefüllt, es waren wieder Scharen von Korallenfischchen um uns herum. Neuerlich verbrachten wir so einige Stunden beim Unterwasserfilmen. Obwohl bei dieser Reise unsere Unterwasser Video- Filme bereits zur Routine wurden, war es immer wieder ein Vergnügen, die Unterwasserwelt der Südsee so zu erleben, ja man bekommt gar nicht genug davon.



Um 18.00 Uhr verließen wir den schönen Strand und genossen unser letztes Abendessen auf Rarotonga. Unsere Reiseleitung hatte sich dazu etwas besonderes einfallen lassen.

Wir wurden nämlich mit einer Gruppe von Tänzerinnen überrascht, welche gekonnt die Inseltänze zeigten.





Die Musik dazu – auch das Lied „ **der Weiße Mond von M(R)arotonga**“ durfte zum Abschied nicht fehlen.

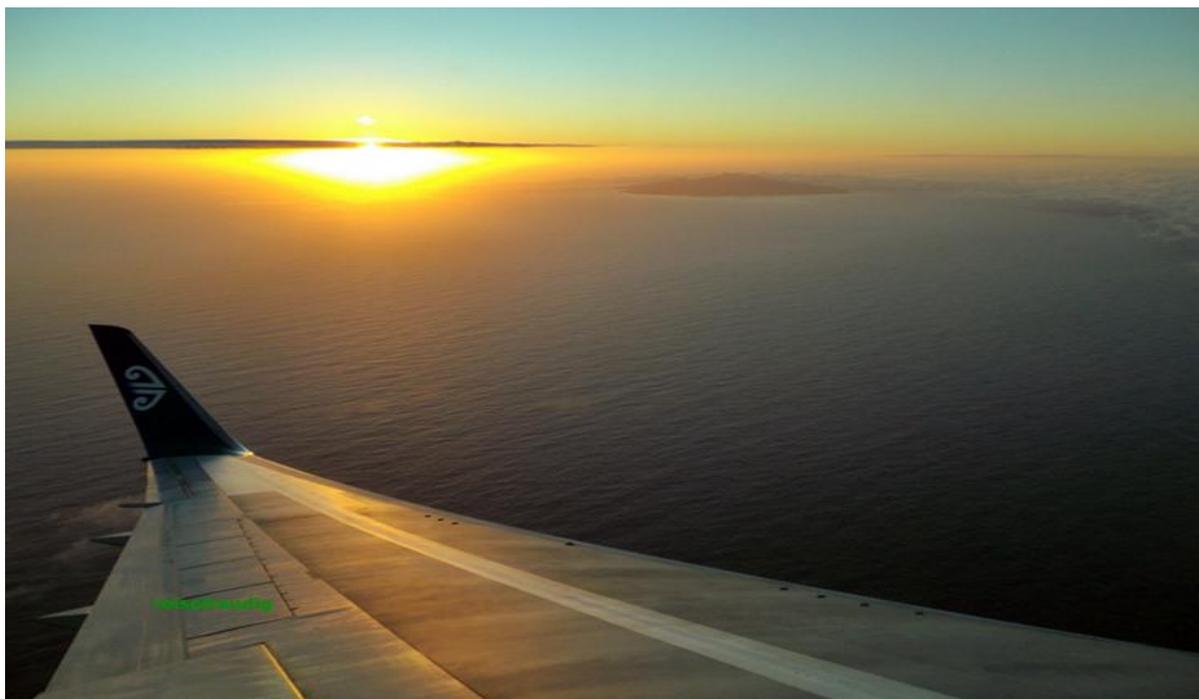
Quelle aus Youtube bezogen: Aufrufen mit Strg!

<https://www.youtube.com/watch?v=KyAb97R-qbA>

So wurde uns der Abschied schwer gemacht.

Dann wurden unsere Koffer von der Agentur abgeholt und zum Flughafen gebracht. Unser Flug nach **TAHITI** sollte um 23. 50 Uhr stattfinden. Doch die Uhren hier im großen Inselreich des Pazifiks gingen anscheinend anders.

Noch bis 02.00 Uhr mußten wir warten, dann endlich saßen wir in der Boing 767 – 300 und starteten, als Nr 16 der ANZ nach **Papeete** auf **TAHITI**.



Hinweis des Autors:

Da wir einige Jahre später die Cook-Inseln Rarotonga und Aitutaki (mein Geheimtip) neuerlich mit längeren Aufenthalten besuchten, habe ich dazu diese Berichte dazu erstellt.

Insbesondere der Flug von Rarotonga nach Aitutaki ist ein wohl einmaliges Südseerlebnis, welches im Bericht anhand zahlreicher Bilder dokumentiert wird.

Die [Link's](#) zu diesen Berichten gibt es hier: Aufrufen mit Strg!

COOK Island – Rarotonga und Aitutaki - „Perlen der Südsee“

<http://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Australien%20Ozeanien/Perlen.pdf>

<https://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Australien%20Ozeanien/Tamas.pdf>

<https://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Australien%20Ozeanien/Muri.pdf>

<https://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Australien%20Ozeanien/Bishop.pdf>

<https://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Australien%20Ozeanien/Piraki.pdf>

Würde mich freuen, wenn SIE/IHR mich auch noch zum Aufenthalt auf TAHITI – MOOREA – BORA BORA begleiten würden (Teil III)

Lg reisefreudig

